

Wenn der neue Jahrgang einer Zeitschrift beginnt, im April oder Oktober, wird der neue Inhalt groß angekündigt. Interviews der führenden Mitarbeiter erscheinen. Anekdoten sind besonders beliebt. Jedes Ereignis aus dem Privatleben eines Schriftstellers wird der Öffentlichkeit kundgetan. Das geht so weit, daß man über ihre Liebesabenteuer des letzten Jahres in allen Einzelheiten berichtet. Den japanischen Leser interessiert das Privatleben des Schriftstellers ganz besonders, und so findet von Allem, was eine Revue veröffentlicht, die Anekdote den meisten Anklang. Die Schriftsteller kommen diesem Interesse entgegen. Da findet sich am Schluß einer Erzählung die Fußnote: „Leider konnte ich die Geschichte nicht fortsetzen, da mich Zahnschmerz plagte.“ Und das ist kein kurioser Sonderfall.

Es soll hier nicht untersucht werden, ob diese übertriebene Beschäftigung mit der Person des Schriftstellers auf den Leser oder auf den Autor zurückzuführen ist. Jedenfalls ist sie der Anlaß für eine wichtigste Gattung des bürgerlichen Romans, für die Autobiografie geworden. Mit großem Selbstbewußtsein berichten die Schriftsteller von ihren Geschäften und ihren Vergnügungen, von den kleinen Abenteuern ihres Familienlebens, ohne auch nur daran zu denken, wenigstens die Namen zu ändern. Es fällt garnicht auf, in den Zeitschriften eine Anzeige zu finden: „Der Leser lernt in dem Werk das Verhältnis der beiden Schriftsteller mit einer Schauspielerin kennen, die in der letzten Saison so großes Aufsehen erregte.“ So wurde tatsächlich ein Roman von Uno „Der Liebeskampf“ angekündigt.

Neben Besprechungen letzter Neuerscheinungen berichten die Zeitschriften über Vorfälle, die sich in literarischen Kreisen zutragen. Zum Beispiel enthält die Spalte „Kritik“ einen Essay über den Schriftsteller Simada mit der Fußnote: „der die Schwester eines Freundes verführte.“ Die Literaturkritik beschränkt sich oft auf die unveränderte Wiedergabe stenografischer Aufzeichnungen einer Unterhaltung zwischen Schriftstellern. Der berühmte Schriftsteller Akutagava erzählt in seiner Novelle „Der kranke Sohn“, wie sein eigener Sohn krank lag. Er berichtet über seine Fiebergrade und über die Besuche der Freunde, wie der Knabe die Krise überstand, und welche Gefühle den Vater überkamen. Eine andere Erzählung dieses Autors schildert, wie ein Freund traurig zu ihm kommt und unterwegs uriniert. Überhaupt sind nach japanischer Ansicht die rein körper-



BORIS PILNIAK  
Zeichnung von Simone Dumas